

# Ein Kind im Konzentrationslager und die Ermordung eines Retters

## Aus dem Leben von Ladislaus Löb

### ***Lebenslauf***

Ladislaus Löb wurde 1944 mit elf Jahren ins Getto seiner Geburtsstadt Cluj, Rumänien (1940-45 Kolozsvár, Ungarn) verschleppt. Seine Mutter war 1942 an Lungentuberkulose gestorben. Während der Grossteil seiner Familie in Auschwitz umkam, entfloh er aus dem Getto mit seinem Vater, aber beide mussten fünf Monate im KZ Bergen-Belsen verbringen, bevor sie als Mitglieder der fast 1700 ungarische Juden zählenden "Kasztner-Gruppe" in die Schweiz kamen.

Ladislaus wuchs in Zürich auf, wo er das Realgymnasium besuchte und nach Abschluss seiner Studien an der Universität als Lehrer und Journalist arbeitete. Anfang der 60er

Jahre nahm er eine Stelle an der University of Sussex in Brighton, England an, wo er bis zu seiner Pensionierung als Professor der Germanistik deutsche Sprache und Literatur lehrte und zahlreiche Bücher und Aufsätze veröffentlichte. Als Gastdozent war er in Deutschland und den USA tätig. Heute konzentriert er sich auf Übersetzungsarbeiten und den Holocaust. Sein Buch *Geschäfte mit dem Teufel. Die Tragödie des Judenretters Rezső Kasztner* (Böhlau: Köln, Wien, Weimar 2010) erschien in sechs Sprachen. 2012 wurde er mit dem Austrian Holocaust Award ausgezeichnet. Seit 2017 lebt er wieder in Zürich.

### ***Ein Elfjähriger in Bergen-Belsen***

Die Nazis hatten Bergen-Belsen nicht als Vernichtungslager konzipiert, sondern als Aufenthaltsort für 5000 Juden, die sie gegen Deutsche in feindlichen Ländern austauschen wollten. Während ihres Rückzugs vor den Alliierten brachten sie rund 50'000 Gefangene nach Bergen-Belsen, wo sie sie ohne das unentbehrlichste Minimum an Versorgung festhielten. Als die Briten am 15. April 1945 das Lager befreiten, fanden sie Zehntausende von Leichen, Opfer von Hunger und Typhus.

Ladislaus hatte Glück. Seine Gruppe verliess Bergen-Belsen im Dezember 1944, kurz bevor das Massensterben begann. Da sie für die

Deutschen eine wertvolle Handelsware darstellten, genossen diese Gefangenen gewisse Privilegien. So mussten sie keine Zwangsarbeit leisten und wurden von den SS-Wachen nicht misshandelt. Dennoch sind Ladislaus viele qualvolle Erinnerungen an die fünf Monate hinter Stacheldraht und Wachtürmen geblieben: an den dauernden Hunger, die feuchten stinkenden Baracken, die Aggression der Mitgefangenen, das unbekannte Schicksal von Verwandten und Freunden, das Trauma eingesperrt und von der Umwelt abgeschnitten zu sein, und die Angst um das nackte Leben.

## ***Rezső Kasztner, Held oder Verräter?***

Die Gruppe verdankte ihr Überleben dem Zionisten Rezső Kasztner, Haupt eines illegalen jüdischen Rettungskomitees, der den erstaunlichen Mut hatte, mit Adolf Eichmann, dem Organisator der Deportationen, über die Schonung von Juden zu verhandeln. Es ist nicht klar, was die deutsche Seite erreichen wollte, aber die Gruppe wurde noch vor Kriegsende gegen Lösegeld in die Schweiz ausgeliefert. Kasztner persönlich zahlte später für diesen Erfolg mit seinem Leben.

Die "Kasztner-Affäre" ist noch immer ein heiss umstrittenes Thema der israelischen Politik. Kasztner war ein prominentes Mitglied der Regierungspartei "Mapai". Ein erbitterter

Überlebender beschuldigte ihn, mit Eichmann bei der Deportation der jüdischen Massen aus der ungarischen Provinz kollaboriert zu haben. Im Ehrverletzungsprozess, der darauf folgte, stimmte ein politisch motivierter Bezirksrichter in erster Instanz der Anklage zu. Im Berufungsverfahren wurde Kasztner zwar im Januar 1958 vom Obersten Gericht freigesprochen, aber im März 1957 war er von einem jungen Rechtsradikalen erschossen worden. Für die einen ist er der heroische Retter von fast 1700 Juden, für die anderen der Verräter einer halben Million. Die volle Wahrheit wird wohl kaum je ans Licht kommen.